

Film-Exerzitien – ein moderner Weg, um sich von Jesus formen zu lassen

Das Wort „Exerzitien“ klingt streng. Manche erinnern sich, wenn sie es hören, an das französische „cahier des exercices“ oder ans „Exerzieren“ in der Armee. In beiden Wörtern schwingt die Bedeutung „üben“ mit. Tatsächlich sind auch „Exerzitien“ Übungen; und zwar Übungen, um die eigene Wahrnehmung zu schärfen, das eigene Leben stärker auf Gott auszurichten und dadurch verwandelt zu werden. Doch wie passen solche "strengen" Exerzitien mit Filmen zusammen, wo doch Filme machen oft als vergleichsweise leichte, ja oberflächliche Kunst gilt?

Gehen wir, um diese Frage zu klären, von Alltagserfahrungen aus. Täglich sind wir zwischen zahlreichen Wahlmöglichkeiten hin- und hergerissen. Doch kaum sind wir dem Zwang, uns ständig entscheiden zu müssen, einmal entronnen, kehren längst verloren geglaubte Kräfte zurück. Dieselbe Energie, welche zuvor in zahlreichen Entscheidungsprozessen versickerte, kann jetzt in wenige Tätigkeiten investiert werden. Bereits eine längere Bahnfahrt ohne Handy-Kontakte beispielsweise wirkt derart lockernd und gleichzeitig strukturierend, dass wir endlich einen ständig hinausgeschobenen Brief abfassen können.

Genau diese Prozesse setzen auch bei ignatianischen Exerzitien mit Filmen ein. Wer sie macht (der Exerzitand), begibt sich bewusst für 5 bis 8 Tage in die Stille, meditiert täglich viermal, sieht abends jeweils einen Film und spricht nicht – ausser während der täglichen Eucharistiefeier und ausser mit jener Person, welche ihn während dieser Tage begleitet. Letztere erfüllt dabei eine ähnliche Rolle wie ein Bergführer. Der Exerzitand kann sich im Schweigen auf das konzentrieren, was tiefer in ihm lebendig ist. Plötzlich fällt es ihm beispielsweise leicht, die wichtigen Aspekte einer komplexen Arbeitsbeziehung, in welcher er zuvor nicht mehr ein oder aus wusste, zu entwirren und eine stimmige Entscheidung zu fällen. Und plötzlich fühlt er sich stark genug, diese Entscheidung im Alltag auch umzusetzen. Doch nicht nur das! Im Laufe der Exerzitien fällt es ihm auch zunehmend einfacher, das Wort, das Gott für ihn hat, von den zahlreichen anderen Botschaften, die sonst auf ihn hereinprasseln, zu unterscheiden! Und genau darum geht es vor allem.

Der Autor der Exerzitien, der Baske und Gründer des Jesuitenordens, Ignatius von Loyola, war davon überzeugt, dass sich ihm Gott mehrmals unmittelbar mitgeteilt hat. Er wollte sich jedoch nicht einfach von seinen Gotteserfahrungen beschwingen lassen, sondern sie auch anderen Menschen zugänglich machen. Zu diesem Zweck erarbeitete er verschiedene Übungen, aufgrund derer andere zu ähnlichen Erfahrungen gelangen sollten wie er sie machen durfte. Ignatius nannte diese Übungen „Exerzitien“ und stellte sie um 1540 im „Exerzitien-Buch“ zusammen.

In Film-Exerzitien ist der tägliche Film am Abend der einzige Impuls von aussen – neben der Messfeier, in welcher der Exerzitand durch das Hören der jeweiligen Tages-Lesungen und die Eucharistie auf seinem inneren Weg mit der Weltkirche verbunden bleibt. Die Erfahrungen beim Begleiten von Film-Exerzitien in den letzten Jahren zeigten, dass zeitgenössische Filme, in welchen christologische Motive implizit oder explizit aufscheinen, jene Dynamik, welche in den Exerzitien angestrebt wird, unterstützen. Zuweilen werden dem Exerzitanden vor der Leinwand Szenen des eigenen Lebens, die ihm längst entglitten waren, neu bewusst. Manchmal genügt eine Film-Sequenz oder sogar ein einziges Bild, damit ein Exerzitand deutlicher ahnt, wie er auf Jesus Christus bezogen ist und was dieser von ihm will. Einzelne

Bilder brennen sich in seine Seele ein und wirken länger nach als Worte. Und von Bildern kann eine eminent reinigende Wirkung ausgehen.

Ausserdem helfen – so paradox es klingt - Filme vielen Exerzitanden, biblische Texte zu meditieren. Als erste Aufgabe sollen sie nämlich den Film, den sie am Abend des ersten Exerzitien-Tages sehen, am folgenden Tag mehrmals meditieren, das heisst auf ignatianische Weise vor ihren inneren Augen ablaufen lassen und betrachten. Dabei sollen sie sich fragen, wo und wie sie im Film-Geschehen selbst auftreten und agieren. Im Begleitgespräch erhält der Exerzitand vom Begleiter dann mehrere Vorschläge, das bisher auf der Basis des Filmes Meditierte im Gebet mit Hilfe von biblischen Stellen zu vertiefen. So betrachtet der Exerzitand in den folgenden Tagen mindestens einmal oder mehrmals täglich das Geschehen des Films und sehr oft täglich eine oder mehrere Bibel-Stellen; vorzugsweise solche, in welchen Jesus auftritt. Wenn er jeweils eine solche Bibelstelle gelesen hat, lässt er das Gelesene wie einen Film vor seinen inneren Augen abrollen; so wie er zuvor das Film-Geschehen vor seinen inneren Augen abrollte. Dabei begegnet er einerseits Jesus und erkennt andererseits eigene Möglichkeiten besser.

Seit 1540 haben unzählige Frauen und Männer die klärende und verwandelnde Wirkung von Ignatianischen Exerzitien erlebt. Viele von ihnen sind dabei auf je individuelle Weise zur Erfahrung gelangt, dass Gott sie bedingungslos annimmt. Ignatianische Exerzitien sind ein feines Instrument, wenn jemand eine wichtige Entscheidung auf christlicher Grundlage fällen möchte oder wenn jemand sich ernsthaft fragt, zu welchem Leben er als Christ eigentlich berufen ist: Indem er sich in der Stille in solchen Tagen in das Leben Jesu vertieft, liest und versteht er auf geheimnisvolle Weise sein eigenes Leben tiefer und besser. Daraus ergibt sich von selbst, dass sich Film-Exerzitien von Film-Seminaren oder "Besinnungstagen mit Filmen", in welchen vorwiegend diskursiv über Filme verhandelt wird, grundlegend unterscheiden. Sie eignen sich vor allem für Menschen, welche sich erstmals länger in die Stille wagen, als Hinführungen in jene Zone, in welcher sie Gott deutlicher erahnen und von Worten seines Sohnes unmittelbar getroffen werden, um danach ihr Leben neu auszurichten auf ihn hin.

Franz-Xaver Hiestand SJ
Leiter der Hochschuleseelsorge Zürich